

Haltung und Zucht

Asiatische Zwergwachteln

Von Tom Blaas

Die Zwergwachtel, oder *Synoicus chinensis*, wie die Art in neueren Checklisten wissenschaftlich heißt, ist mit einer Körpergröße von 12–15 cm der kleinste Hühnervogel der Welt. Ältere wissenschaftliche Bezeichnungen sind *Coturnix chinensis* oder auch *Exaltatoria chinensis*.

Hier in Deutschland wird die Art meist Chinesische Zwergwachtel genannt und auch in Spanien (Codorniz china) bzw. in Italien (Quaglie cinesi) dominiert das Land China den Artnamen. Doch die Zwergwachtel kommt auch in anderen Ländern Asiens vor wie etwa in Indien oder Indonesien, in Neuguinea und drei ihrer Unterarten in Nord- sowie Ost-Australien. Im Englischen heißt die Art Asian Blue Quail.

Die Wildform wird immer seltener gehalten

Viele Menschen haben die Chinesischen Zwergwachteln schon mal gesehen, sei es in einem Zoofachgeschäft, im Zoo, in Vogelparks oder auch in privaten Haltungen. Wenngleich ich den Eindruck gewinne, dass sie in jüngerer Zeit immer seltener gehalten wird, vor allem die Wildform scheint immer rarer zu werden. Gern werden sie in den in sogenannten Tropenhäusern der Zoos gezeigt.

Früher waren sie eigentlich überall präsent, diese flink umher wuselnde Wesen, die schnell den Zuspruch der Besucher fanden. Bei entsprechendem Umgang werden sie zutraulich und bleiben trotz ihrer Lebhaftigkeit bei Kontakt mit Bezugspersonen meist ruhig.

Auch Gemeinschaftshaltung nicht immer optimal

Was muss man nun bei ihrer Haltung beachten? Zunächst einmal kann gesagt werden, dass Zwergwachteln normalerweise keine großen Haltungsprobleme bereiten. Sie können auch in Gemeinschaftsvolieren beispielsweise mit Straußwachteln (*Rollulus roulroul*) gehalten werden, wobei man aber darauf achten sollte, dass genügend Raum vorhanden ist und die Tiere sich aus dem Weg gehen können.

Da die Zwergwachteln wie die meisten anderen Galliformes empfindlich gegenüber Feuchtigkeit sind, die Straußwachteln als Waldrebhühner des Dschungels aus Borneo aber stets etwas feuchten Waldboden benötigen, um keine Risse an den

Füßen zu bekommen, sollten letztere ein etwas abgelegenes Stück Voliere mit Rindenmulch bekommen, sodass der übrige Teil trocken bleibt.

Mit robusteren Wachteln wie etwa den Schopfwachteln (*Callipepla californica*) sollte man sie nicht zusammenbringen, da diese oft ein sehr starkes Territorialverhalten zeigen. Auch mit Sittichen sollte man sie nicht zusammenhalten, das kann zu bösen Übergriffen führen. So wurde z. B. einer meiner Zwergwachteln von einem Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*) eine Zehe abgebissen. Selbst das häufig praktizierte Vergesellschaften mit Kanarien oder Finken etc. in kleineren Volieren sollte man aus Sauberkeitsgründen nicht praktizieren.

Ich erwähne das hier, da viele Vogelhalter gerne Zwergwachteln unten in der Voliere „mitlaufen“ lassen, ohne dass ihnen weitere Beachtung geschenkt wird. Sie sollen mehr oder weniger nur das Körnerfutter wegfressen, das die anderen fallen lassen. Ich habe selber festgestellt, dass z. B. durch häufiges Verspritzen von Badewasser der Gehegeboden so sehr durchfeuchtet war, dass sich die Zwergwachteln unwohl fühlten oder gar erkrankten. Die Zwergwachtel selber nehmen ihre Bäder im lockeren Sand oder im trockenen Boden. Außerdem kann in stark besetzten Volieren leichter Wurmbefall auftreten.

Natürlich ist mir bewusst, dass viele Vogelfreunde ihre Zwergwachteln in Gesellschaftsvolieren halten und oft auch erfolgreich vermehren, doch halte ich das unter gewissen Bedingungen für nicht optimal.

Zwergwachtel mit geschlüpften Küken.
Foto: T. Kleefisch



Da kommt die Frage auf: „Wie soll man denn nun Zwergwachteln zweckmäßigerweise halten, sind sie auch winterhart?“ Ich beantworte diese Frage so: „Kälteunempfindlich sind sie vielleicht bis etwa + 5 °C, fallen die Temperaturen länger tiefer, wird es verantwortungslos, die Zwergwachteln fühlen sich nicht mehr wohl und sollten wärmer untergebracht werden!“

Bezüglich der Volierengröße gibt es geteilte Meinungen. Häufig werden die Zwergwachteln in einer (Außen-)Vitrine gehalten, dann ist aber eine komplette oder teilweise Verglasung nötig, um Schutz vor schlechtem Wetter und Raubzeug zu bieten; auch sollte eine Infrarotlichtlampe zur Verfügung stehen. Die Überwinterung muss frostfrei geschehen. Im Zoo Leipzig werden sie im neuen Vogelhaus in Gemeinschaftsvitrinen gehalten. Ich möchte in diesem Zusammenhang an die guten Nachzuchtergebnisse von Dieter Georgi erinnern, einem inzwischen verstorbenen Mitarbeiter des Zoos. Wer schon mal die Sendung „Elefant, Tiger und Co.“ auf MDR verfolgt hat, konnte hören, wie sehr Herr Georgi vom Zwergwachtel-Nachwuchs geschwärmt hat. Aber auch hier hieß es: „von nichts kommt nichts“. Alle Bedürfnisse der Zwergwachteln müssen erfüllt sein, d. h. die Unterkunft, sei es eine große Voliere oder geräumige Vitrine, muss den Zwergwachteln Versteckmöglichkeiten und ansprechende Brutplätze bieten.

Paarweise Haltung

Die Zwergwachteln sollten zudem stets nur paarweise gehalten werden, Hähne untereinander bekämpfen sich erbittert und auch das Unterbringen von einem Hahn mit mehreren Hennen führt oft zu Verletzungen und Verlusten. Selbst wenn jetzt vielleicht einige von Ihnen sagen werden, dass eine Gruppe, die aus gemeinsam aufgewachsenen Tieren besteht, vielleicht harmonieren würde, doch ist dies nicht immer so und zudem besteht dann das Risiko einer In- und Inzestzucht bei blutsverwandten Exemplaren. Die Eltern und ihr Nachwuchs bleiben bei mir 6 bis 8 Wochen zusammen. Auf diese Weise lernen die Jungwachteln mehr vom arttypischen Verhalten der Eltern. Mitunter sehen sie dann auch, wie ihre Eltern bereits erneut für Nachwuchs sorgen. Man sollte allerdings immer ein waches Auge auf das Zwergwachtelpaar haben, besonders zur Brutzeit. So kann es vorkommen, dass der Hahn zu stürmisch um die Partnerin wirbt, aber auch umgekehrt attackiert die Henne gelegentlich den Hahn. Ich selber erlebte diese Probleme bisher nicht, mein Wachtelhahn übernahm manchmal sogar das Bebrüten des Geleges, wenn die Henne zur Nahrungsaufnahme das Nest verlassen hatte.



Links: Zwergwachtelhenne mit Küken im Gras.
Rechts: Zwergwachtelküken am verlassenen Nest.
Fotos: Dr. E. Günther

Bei der Balz spreizt der Hahn die Flügel und jagt hinter der Henne her. Nach wiederholten Kopulationen baut letztere die Nestmulde und legt sieben bis zehn Eier, welche 16 bis 18 Tage bebrütet werden. Die Küken stehen schon vor dem Schlupf unter Rufkontakt und schlüpfen alle zusammen. Der Schlupfakt ist für die Küken recht anstrengend, geht aber normalerweise problemlos vonstatten.

Junge Wachteln wachsen schnell

Es ist auch schon berichtet worden, dass Zwergwachtelhähne die Brut ihrer plötzlich verstorbenen Partnerin übernommen haben. Die kleinen Zwergwachteln, die nach dem Schlupf gerade mal die Größe einer Hummel haben, legen ein erstaunlich schnelles Wachsen an den Tag. Sie benötigen in dieser Zeit viel Eiweiß in Form von Heimchen, kleinen Grashüpfern und frisch gehäuteten Mehlwürmern (Vorsicht, bitte auch nicht zu viel davon!) und nehmen gerne kleingehacktes, hartgekochtes Ei. Letzteres vermische ich mit zerhackten Brennnesselnblättern und/oder jenen von Löwenzahn und teilweise Vogelmiere und Haferflocken. Grit und frisches Wasser müssen natürlich stets verfügbar sein! Für die Küken empfiehlt sich als Getränk in den ersten drei Tagen anstatt Wasser etwas Kamillentee, denn dieser beugt Durchfallerkrankungen vor.

Die heranwachsenden bzw. die adulten Zwergwachteln benötigen auch eine ausgewogene Körnermischung. So biete ich meinen Zwergwachteln



abends drei Futtermischungen: die im Handel erhältlichen Mischungen für Kanarien, Finken („Exotenmischung“) und solche für Wellensittiche. Zwar wird häufig empfohlen, Keimfutter aufgrund der gesunden Inhaltsstoffe zu verfüttern und weil man deshalb die Qualität des Futters feststellen kann (nur gesunde Körner können keimen), aber vielmals sind die Körner bereits geschält und würden anfangen zu schimmeln. Tagsüber füttere ich auch schon mal Kolbenhirse, Vogelmiere, zerkleinerten Löwenzahn, ein Stückchen Apfel und möglichst auch einige Insekten, gern frisch gefangen. Käufliches Insektenfutter wird nicht immer gern aufgenommen, doch bietet u. a. die Fa. Claus recht gute Mischungen an.

Die Geschlechter der Jungwachteln können schon bald erkannt werden; die Hähnchen haben im Alter von ca. 6 Wochen bereits rote Unterschwanzfedern und zeigen einen ersten Ansatz der schwarzweißen Maskenzeichnung. Beide Geschlechter haben orangefarbige Läufe. Das Federkleid der adulten Hennen ist insgesamt braun gesprenkelt und sie sind damit ideal an den sie beim Brüten umgebenden Grund angepasst.

Die Voliere – im Sommer können die Zwergwachteln auch gern in Außenvolieren gehalten werden – sollte zugluftfrei sein und man sollte möglichst etwaigen Nachwuchs gleich mit berücksichtigen. Dazu verkleide ich die unteren Drahtgeflechtbereiche mit geschlossenen glatten Platten, denn die winzigen Zwergwachtelküken können selbst durch den kleinsten Draht hindurchkriechen! Brut- und Versteckmöglichkeiten bieten z. B. Grasbulten, in die Erde gesteckte Zweige von Korkenzieherweide und Heckenfichten (sind im Gartenfachhandel erhältlich) usw., des Weiteren kann durch Einbringen von Wurzelstöcken und

Steinbrocken Struktur im Gehege geschaffen werden. Den Boden bedecke ich mit reichlich Vogel- sand und Buchenspänen. Bei Rindenmulch sollte unbedingt überprüft werden, ob er trocken ist und nicht muffig riecht. Wenn er von minderer Qualität ist, kann das zu Atemwegserkrankungen etc. führen. Für den Transport empfehlen sich unter anderem Holzkisten, die mit einer (herausnehmbaren) Trennwand und einem Gitter für ausreichend Luftzufuhr versehen sind. Bei den offenen Behältern werden die Tiere oft panisch, was zu Panikattacken mit Todesfolge führen kann. Auf jeden Fall tragen sie dann hässliche Wunden am Kopf davon.

Wildfarbene Zwergwachteln sind das Ziel

Leider sind in den letzten Jahren immer mehr Mutationen herausgezüchtet worden, deren Sinn ich an dieser Stelle sehr bezweifle. Meist sehen diese Mutationsformen nicht einmal schön aus und sind zudem oft weniger vital. Dabei ist es schon vorgekommen, dass der Hahn die kleinen Mutanten attackierte, weil er festgestellt hat, dass sie weniger vital sind und womöglich durch ihre höhere Krankheitsanfälligkeit eine Gefahr für die Geschwister darstellen. Besonders schlimm wird es, wenn die verschiedenen Mutationen auch noch untereinander verpaart werden. Man sollte also möglichst den unsinnigen Mutationsformen nicht nachhaken. Lassen Sie sich also keine Mutanten andrehen. Diese sind eine Enttäuschung und für eine gewissenhafte Erhaltungszucht unbrauchbar.

Heutzutage ist oft schon schwierig, reinerbige wildfarbige Zwergwachteln zu erwerben. Die im Handel angebotenen Zwergwachteln sind leider so sehr vermischt, dass auch bei auf den ersten Blick wildfarbig erscheinenden Elternvögeln gescheckte oder anders mutierte Jungen auftreten können. Die Gene, die die Eltern in sich tragen, sind äußerlich meist nicht zu erkennen. Fest steht nur, dass diese Zwergwachteln aus Zuchten stammen, deren Betreiber keinen Wert auf saubere Tiere gelegt haben. Geben Sie also gerade auch auf Vogelbörsen Acht. Einige wenige Indizien, die auf eine solche Herkunft hinweisen, bieten z. B. die Farbe der Augen. So sollte die Iris wildfarbiger Hähne stets rubinrot sein, die der Hennen schwarz oder dunkelbraun. Andersfarbige Federn, die von der Wildfarbe abweichen, beispielsweise weiße Schwingen oder andere Federn mitten im Gefieder, sind ein Indiz für eine Mutation, sodass solche Individuen von vornherein ausscheiden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn auch Sie jetzt Gefallen an den Tieren gefunden haben und sich ernsthaft für eine Zucht reinerbig wildfarbiger Exemplare interessieren.